

IMPULSE

AUS DEM LEKTOREN- UND
PRÄDIKANTENDIENST
AM MICHAELISKLOSTER

AUSGABE NOVEMBER 2021

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Liebe Lektorinnen und Lektoren,
liebe Prädikantinnen und Prädikanten,

und nun? Was kommt? Viele sind in diesen Tagen enttäuscht und besorgt. Die Zahl der Erkrankungen steigt wieder rapide an. Hatten wir doch gehofft, dass es keinen weiteren Winter gibt, der von der Covid 19 Pandemie und von den notwendigen Schutzmaßnahmen geprägt ist. Gott sei Dank – wir sind schon einige Schritte weiter: Die Räume im Michaeliskloster sind ausgerüstet mit Luftfiltern. Es gibt in unserem Land ausreichend Masken und Impfstoff. Wir sind geübt im Umgang mit App und Abstand, mit konferenz-e, Drive und allem, was uns intern-e an Möglichkeiten anbietet. Ob vor Ort oder online, unsere Angebote werden stattfinden und wir können weiterarbeiten. Wir nehmen aber auch die Belastung und die Unsicherheit wahr, die die vergangenen Monate für viele in der ehrenamtlichen Verkündigung Engagierte privat wie beruflich bedeuten.

Und nun? Was kommt? Der König kommt! Auch in diesem Jahr gilt es, zum Advent die Botschaft der Hoffnung auf Heil zur Sprache und zum Klingen zu bringen. Ob mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Sacharja oder dem Choral Georg Weissels, ob im Gottesdienst in traditioneller Form oder in einer online Andacht, ob im Kirchraum oder draußen vor Tür. Die Wege der Verkündigung sind in den ver-



Team des Lektoren- und Prädikantendienstes (Archivbild)



Lego – ein beliebtes Weihnachtsgeschenk seit Generationen, seit diesem Jahr aber auch ab und zu Baumaterial in unseren Kursen. Und wie hätten Sie mit wenigen vorgegebenen Bausteinen das Verhältnis von Gott, Mensch und Mitgeschöpfen als Lego Schaubild entworfen?

gangenen Monaten vielfältiger geworden. Diese Erfahrung wird in der Advents- und Weihnachtszeit sicherlich an vielen Orten zum Tragen kommen.

Der König kommt! Im Advent und zur Weihnachtszeit sind es viele von Kindesbeinen an vertraute Worte, die Hoffnung auf Heil bringen. Was es bedeutet, sie neu in den Blick zu nehmen – nämlich als Texte, die uns im Alten Testament anvertraut sind –, ist eine Herausforderung, die uns im Team und in den Kursen beschäftigt. Augen auf für den ersten Kontext dieser Texte! Augen auf für das, was meine Wahrnehmung bisher geprägt, vielleicht sogar verstellt hat! Augen auf, damit wir den Reichtum der Tradition und der mit ihr überlieferten Erfahrung nicht übersehen, sondern eine neue, vertiefende, bereichernde Perspektive gewinnen!

In der Hoffnung auf den, der da kommt, grüßt Sie im Namen des Teams des Lektoren- und Prädikantendienstes Ihre

Dr. Udo Christina Probst, Pr.

Mitteilung des Landeskirchenamtes

Nutzung von Predigten in gestreamten
Andachten und Gottesdiensten

Nach § 12 Abs. 1 des Urheberrechtsgesetzes (UrhG) hat der Urheber eines Werkes „das Recht zu bestimmen, ob und wie sein Werk zu veröffentlichen ist“. Dies gilt auch für die Urheber*innen von Predigttexten. Es ist dabei unerheblich, ob die Predigttexte unverändert übernommen oder leicht angepasst wurden. Nach § 23 S. 1 UrhG dürfen „Bearbeitung oder andere Umgestaltungen des Werkes (...) nur mit Einwilligung des Urhebers des bearbeiteten oder umgestalteten Werkes veröffentlicht oder verwertet werden.“ Die Wiedergabe eines (bearbeiteten) Predigttextes in einem gestreamten Gottesdienst bedarf also der Einwilligung des Urhebers.

Bei Predigttexten, die in einem Buch mit Lesepredigten veröffentlicht wurden, ist davon auszugehen, dass die Urheber*innen der Verwendung der Predigttexte in klassischen analogen Gottesdiensten zustimmen. Diese Zustimmung sollte sich aus dem Text auf der Rückseite des Buches oder aus dem Impressum ergeben, z.B. „Die Predigttexte aus diesem Buch dürfen in Gottesdiensten verwendet werden.“ Wenn ein solcher Hinweis fehlt, kann die Zustimmung aus einem eindeutig formulierten Titel des Buches hervorgehen, z.B. „Die Lesepredigt 2019/2020“.

Für die rein analoge Verwendung in Gottesdiensten ist die urheberrechtliche Situation also unstrittig. Etwas rechtliche Unsicherheit besteht allerdings darin, ob die Einwilligung der Urheber*innen auch die Verwendung in einem digitalen, d.h. gestreamten Gottesdienst abdeckt. Um bestehende rechtliche Unsicherheit auszuräumen, wird Folgendes vorgeschlagen: Am besten erkundigen Sie sich beim Verlag des jeweiligen Buches, ob die darin enthaltenen Predigten auch für gestreamte Gottesdienste verwendet werden dürfen. Auch wenn von einer positiven Antwort des Verlages ausgeht, wird empfohlen, sich die Einwilligung des Verlages versichern zu lassen. Hierfür reicht normalerweise ein Anruf oder eine Mail an den Verlag.

Kontakt: Referat 73 (Medien- und Urheberrecht)
im Landeskirchenamt der Evangelisch-lutherischen
Landeskirche Hannovers

Aus der Kirchenleitung

Wie schön, dass ich mich Ihnen
hier vorstellen darf

Seit August 2021 bin ich Regionalbischöfin im Sprengel Hildesheim-Göttingen. Zuvor habe ich das Predigerseminar in Loccum geleitet, war aber auch als Gemeindepastorin in Göttingen und als Berufsschulpfarrerin tätig. Schon seit 2004 gestalte ich Radioandachten beim Saarländischen und beim Norddeutschen Rundfunk, eine Zeit lang habe ich auch das Wort zum Sonntag in der ARD gesprochen. Ich bin verheiratet. Mein Mann und ich haben zwei erwachsene Kinder. Ursprünglich stamme ich aus Württemberg. Seit meinem Vikariat in Halle/Saale und in Münster/Westfalen sowie meiner ersten Pfarrstelle in Saarbrücken bin ich in mehreren Landeskirchen tätig gewesen.

Eine besonders schöne Seite meines neuen Amtes ist der Bereich der Lektoren- und Prädikantenarbeit. Dafür bin ich nun von Seiten des Bischofsrates zuständig. Dabei kann ich gut anknüpfen an meine Erfahrungen im Predigerseminar. Außerdem macht es mir die direkte Nachbarschaft zum Lektoren- und Prädikantendienst in Hildesheim leicht, unkompliziert Kontakt zu Ehrenamtlichen und zur Kursleitung aufzunehmen. So wurde ich schon einmal zu einem abendlichen Besuch bei einem Bestattungskurs eingeladen. Das war eine sehr schöne Begegnung! Insgesamt freue ich mich auch über die schon jetzt gut angelaufene Zusammenarbeit mit Sprengelbeauftragten und Sprengelsprecher*innen.

Die Weiterentwicklung unserer Gottesdienstlandschaften und Predigtkultur liegen mir sehr am Herzen. Wir befinden uns schon längst in einer Umbruchphase. Ich möchte diese Transformation nicht nur unter dem Blick sinkender Ressourcen betrachten. Sie birgt auch Chancen. Es ist ein großer Schatz, dass Ehrenamtliche in diesem Bereich zunehmend mehr Verantwortung übernehmen. Dazu gehört die qualitativ hochwertige Ausbildung. Aber auch eine gute Begleitung darüber hinaus ist wichtig. Das Gespräch zwischen allen in der Verkündigung Tätigen, den Pastor*innen, Lektor*innen und Prädikat*innen kann noch intensiviert werden. Ich möchte mich gerne für ein gutes Miteinander einsetzen. Insgesamt gehört es zu meinen Visionen, dass wir noch mehr als bisher als Haupt- und Ehren-



© Jens Schulze

amtliche kollegial und vernetzt unterwegs sind. Es geht um ein Klima, in dem alle mit Verkündigung Beauftragten Lust haben, an der gemeinsamen Aufgabe der Kommunikation des Evangeliums mitzuwirken.

Durch die Coronakrise sind viele neue Ideen entwickelt worden. Wir sind mutiger geworden, bisherige Formate zu verändern und auch einmal Neues auszuprobieren. Ich hoffe, das setzt sich fort. Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen!

Herzlich, Ihre Adelheid Ruck-Schröder

Kontakt:

**Regionalbischöfin
Sprengel Hildesheim-Göttingen**

Michaelisplatz 3A

31134 Hildesheim

Telefon 05121 / 32457

Regionalbischoefin.hildesheim-goettingen@evlka.de

Aus den Kursen

Gedanken zum Verfassen von Fürbittengebeten

Als ich vor der Herausforderung stand, das erste Mal ein Fürbittengebet zu formulieren, überwiegte das unsichere Gefühl, die Angst, etwas falsch zu machen. Dies verleitete mich dazu, mich nicht zuerst mit dem Thema des Gottesdienstes bzw. mit der zentralen Aussage der Predigt selbst zu beschäftigen. Eigene Gedanken, wofür ich im Rahmen dessen Gott danken und bitten kann, sind daher erst gar nicht entstanden. Da ich das Gebet für ein Erntedankgottesdienst schreiben musste, gab ich „Fürbittengebet“ und „Erntedankfest“ in eine Internet-suchmaschine ein, um mich mal zu orientieren, was es dazu im WorldWideWeb gibt. Ich bekam folgendes Ergebnis: „Ungefähr 188.000 Ergebnisse (0,46 Sekunden)“. Ich fing an, mich durch die ersten Ergebnisse zu „klicken“ und diese zu lesen. Ich fand eine unüberschaubare Vielzahl von wunderschönen Formulierungen, die ich notierte. Dies führte dazu, dass ich in dieser Flut von Beispielen gefangen war. Eigene Gedanken zu finden und zu formulieren, war mir nicht mehr möglich. Geht man so vor, nimmt das einem nicht nur das freie Denken, sondern kostet auch viel Zeit. Denn durch das Lesen der unüberschaubaren Masse der Formulierungsbeispiele begibt man sich in eine Art Hamsterrad: In der Hoffnung, dass ich noch weitere Beispiele finde, die mir noch mehr zusagen, habe ich immer weitergesucht und gelesen. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass man immer etwas findet, was einem noch besser gefällt, als das bereits gefundene. Als Fazit aus meiner ersten Erfahrung kann ich daher ziehen: Der Zugriff auf Internetsuchmaschinen ist nicht immer hilfreich und zeitsparend. Effektiver ist es, sich Erläuterungen zum Fürbittengebet und die verschiedenen Formen dessen im Evangelischen Gottesdienstbuch anzuschauen und sich dann eigene Gedanken zum Inhalt zu machen. Diese Vorgehensweise wird auch dem Sinn des Verfassens von Gebeten gerechter. Denn schließlich soll der Inhalt nicht aus dem Internet, sondern aus dem Herzen des Verfassers kommen.

Einige Anmerkungen für die Praxis. Vor den Fürbitten stimme ich mit der Gemeinde die Kyrierufe ab. Am Anfang bringe ich den Dank für alles Bisherige im Gottesdienst in freien Formulierungen vor. Als Elemente der Fürbitte wähle ich wichtige



Der Lektorenkurs des Sprengels Osnabrück fand im Stift Börstel statt.

Punkte der Predigt, nicht wörtlich, aber inhaltlich dazu dienen, um diese noch einmal zu verstärken. Weiter verwende ich Bitten für Verantwortliche in Politik, Wirtschaft, Kirchen und weitere Bereiche. Ich berücksichtige die Aktualität, formuliere Bitten für Betroffene verschiedenster Notsituationen. Ferner bitte ich um Gottes Begleitung für Menschen, die, ausgelöst durch Trauer, Krankheit und kaum zu bewältigenden Problemen, keinen klaren Weg sehen können. Die Gemeinde wird diese Bitten im Hören mitgehen, dennoch sind bei einzelnen, noch nicht genannten Gedanken vorhanden. Hier ist es ein gutes Mittel, den Betenden die Möglichkeit der Stille einzuräumen. So wird zum Ende der Fürbitten ein Raum für persönliche Bitten gegeben. Nach der Stille folgt das Vaterunser – dabei vergesse ich aber nicht die Hinleitung.

Sven Holzhauer,
zukünftiger Lektor, Lektorenkurs Sprengel Osnabrück
Horst-Dieter Niermann, Prädikant

Beten als Handwerk

Mein Internet war tot. Durch eine Tarifumstellung war tageslang Funkstille. Verzweifelt versuchte ich per Handy beim Telefonanbieter anzurufen. Und landete bei einem Callcenter

Liturgischer Impuls

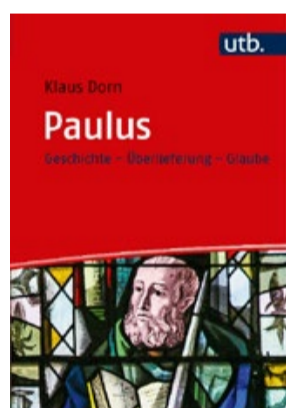
in der Warteschleife. „Wir verbinden Sie, sobald ein Platz frei wird. Please hold the line.“ Eine gefühlte Ewigkeit lang. Geht es nicht vielen Menschen ähnlich, wenn sie beten? Da versucht man verzweifelt Kontakt zu Gott aufzunehmen- und hängt in der Warteschleife. Da will man selbst einmal den Höchsten dringend sprechen- und erreicht ihn nicht. Ergebnis: Geballter Frust- und man versucht es im schlimmsten Fall nie wieder. Beten ist aber kein Rubbellos mit Erfolgsgarantie. Beten ist auch kein Einmalvorgang und erst recht keine Einbahnstraße. Beten ist Arbeit, ist Handwerk, ist manchmal mühsam und unendlich anstrengend. Sofortiger Erfolg gerade nicht garantiert. Für das Beten braucht man Geduld- und Vertrauen, dass das Gegenüber längst zuhört. Denn im Gebet klammere ich mich daran, dass Gott nicht loslässt, die Verbindung zu mir hält. Beten kann man lernen, einüben. Feste Zeiten, feste Orte, feste Methoden zum Einüben sind wichtig: das reinigt das Herz, das hilft einen langen Atem zu entwickeln, ist ein Heilmittel gegen die Ungeduld. Beten ist eben ein Herzensbildungsvorgang. Und Bildung ist ein langfristiges Unternehmen. Beten lernt man durch Nachsprechen alter Formeln, durch Psalmen, durch das Vater unser, durch überlieferte Gebete unserer Väter und Mütter im Glauben. Manchmal fallen sie leichter als die eigenen Worte. Fulbert Steffensky hat einmal gesagt: „Die Gebete der Kirche sind immer besser als sie sind, weil die Toten sie vor uns ausgesprochen haben und ihren Glauben ausgedrückt haben. Sie gewaschen haben mit ihren Tränen und ihren Hoffnungen.“¹ Wenn man die Sprache des Gebets wirklich braucht, in den Grenzsituationen des Lebens, kann man sie nicht erfinden. Sie muss geläufig sein. Auswendig gelernte und inwendig gekannte Gebete sind die Sprache der Not, wenn einem das Leben die Sprache verschlägt. Und wenn man geduldig bleibt, dran bleibt, stur bleibt, dann kann es passieren, dass man plötzlich hört: Was kann ich für dich tun? Deshalb: Please, hold the line.“

Pastorin Andrea Jung,
Referentin im Lektoren- und Prädikantendienst

¹ Fulbert Steffensky, Die Schwachheit und die Kraft des Betens, in: Norbert Dennerlein/Udo Hahn (Hg.), Beten – Herzstück der Spiritualität, VELKD, Hannover, 2005.

Buchtipps

„Mögen Sie Paulus?“



Eine fast indiskrete Frage – für eine Frau zumal! Ich selbst habe diese Frage stets ausweichend beantwortet. Denn: Egal, was ich antworte, es wird dem einen, oder der anderen nicht gefallen. Paulus polarisiert! Paulus begeistert und nervt. Paulus ist großartig und alles andere als weltoffen. Oder etwa doch? Klaus Dorn, Spezialist für Exegese der biblischen Bücher, ist auch ein Vorreiter für eine gute

Sprache, die offen ist für die Erwachsenenbildung, auch im nicht-akademischen Bereich. Er veröffentlicht 2019 ein kleines Büchlein mit dem schlichten Titel „Paulus“. Untertitel: Geschichte – Überlieferung – Glaube. Auf ca. 170 Seiten handelt der Verfasser kurz und übersichtlich die Fragen ab, die in der Diskussion um Paulus am häufigsten aufgeworfen werden. Dabei wird die genannte Frage bearbeitet und an das Ende des (kurzen) Kapitels eine Zusammenfassung gestellt. Für alle „Einsteiger“ in das paulinische Denken eine gute und konstruktive Heranführung an die paulinischen Texte.

Klaus Dorn widmet dieses Buch einer Frau (!), die mit Paulus nicht viel anzufangen weiß. Er schreibt dieses Buch in der Hoffnung, dass sich das durch die Lektüre ändere. Nun – hoffen wir das Beste.

Pastorin Catharina Uhlmann,
Referentin im Lektoren- und Prädikantendienst

Klaus Dorn
Paulus Geschichte – Überlieferung – Glaube
UTB, Band Nr. 5107, 2019
182 Seiten, kartoniert
ISBN 978-3-8252-5107-9
19,99 €

Filmtipp



Hinweis zum Mediendownload

Die Medienarbeit im Haus kirchlicher Dienste informiert über eine Umstellung ihres Angebots.

Alle digitalen Filme können nun heruntergeladen werden. Das ist interessant für alle Lektor*innen und Prädikant*innen, die in der Gottesdienstvorbereitung oder in Gottesdiensten mit Filmausschnitten arbeiten.

So einfach geht es, informiert die Medienarbeit:

- Sie melden sich unter www.medienzentralen.de mit Ihrer E-Mail und Ihrem Passwort an
- Falls Sie das Passwort nicht mehr wissen, klicken Sie auf „Passwort vergessen“
- Unter „Online-Medien“ werden Ihnen alle zur Verfügung stehenden Medien gezeigt.
- Klicken Sie auf das gewählte Medium, die Seite wird geöffnet
- Klicken Sie rechts oben auf den Pfeil „Download“
- Speichern Sie den Film auf Ihrem Rechner oder einem externen Medium (z.B. USB-Stick)

Interessierten bieten sie Workshops „Medien aus dem Medienportal downloaden – einfach und legal“ an. Weitere Informationen bekommen Sie unter:

Bücherei- und Medienarbeit im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Telefon 0511 12 41-501
Medienverleih@kirchliche-dienste.de
www.kirchliche-dienste.de
www.medienzentralen.de

Impressum:

Herausgeberin: Pastorin Dr. Vera Christina Pabst (V.i.S.d.P.),
Landeskirchliche Beauftragte für den Lektoren- und Prädikantendienst am Michaeliskloster;
Hinter der Michaeliskirche 3-5, 31134 Hildesheim
Telefon 05121 6971-502

Kurse und Angebote 2021

(Stand: November 2021)

L 1-5 Lektorenkurs im Frühjahr
(Kursbeginn: jetzt: 11.-13.02.2022 im Michaeliskloster, Hildesheim) (Anmeldeschluss: 22.11.2021)
Bitte Homepage beachten!

L I + II Zweiteiliger Lektorenkurs
(Kursbeginn: 05.-09.10.2022)
(Anmeldeschluss: 01.Juli 2022)

L Stade Lektorenkurs im Sprengel Stade
(Kursbeginn: 14.-16.01.2022 im Ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa) (bitte nachfragen)

L U-25 Fünfteiliger Lektorenkurs für junge Erwachsene im Sprengel Hannover
(Kursbeginn: Herbst 2022) (bitte nachfragen)

„Alter Wein in neuen Schläuchen“ – Fortbildung Alternative Gottesdienste (Anmeldeschluss: 15.12.2021)
Bitte Homepage beachten!

WB/PTQ Weiterbildung zum Prädikantendienst für theologisch Qualifizierte, wie Diakon*innen
(Kursbeginn: 24.01.2022) (bitte nachfragen)

B Kasualkurs Bestattung für Prädikant*innen in einer Einrichtung, einem Arbeitsfeld (Kursbeginn jetzt: 30.05.2022) (Anmeldeschluss: 15.03.2022)

P 22 Prädikantenkurs an zwölf Wochenenden im Michaeliskloster, Hildesheim (Kursbeginn: Sommer 2022) (Anmeldeschluss: 25.04.2022)

Das ursprünglich für April 2020 geplante Workshop-Wochenende für Lektor*innen und Prädikant*innen ist noch einmal verschoben. Wir brauchen sichere Rahmenbedingungen, um so ein Projekt planen zu können.

Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen finden Sie auf unserer Homepage lektoren-praedikanten.de

Fortbildungsangebote in Sprengeln und Kirchenkreisen möchten wir auf unserer Homepage veröffentlichen. Bitte schicken Sie uns Ihre Angebote. Dann können sich alle zeitnah informieren und anmelden.